

AKADEMIEKONZERTE



SPIELZEIT
2022/23



244. SPIELZEIT 2022/23

2:

Seite 8
21. & 22.
November
2022

4

Seite 16
20. & 21.
Februar
2023

6

Seite 24
17. & 18.
April
2023

8

Seite 32
03. & 04.
Juli
2023

1

Seite 4
06. & 07.
Oktober
2022

3

Seite 12
19. & 20.
Dezember
2022

5

Seite 20
13. & 14.
März
2023

7

Seite 28
05. & 06.
Juni
2023

K
A

Seite 36
Kammerakademie
16. Mai
2023



Alexander Soddy (Chefdirigent) und Fritjof von Gagern (1. Vorsitzender und koord. 1. Solocellist im Nationaltheater-Orchester Mannheim)

VEREHRTES PUBLIKUM!

Die Musik drückt das aus, was nicht gesagt werden kann und worüber zu schweigen unmöglich ist.
Victor Hugo

Während diese Zeilen entstehen, herrscht Krieg in Europa – ein für lange Zeit unmöglich erachteter Zustand. Gewissheiten wanken, die Brutalität der Bilder lässt unser Leben aus den Fugen geraten. Dem Schrecken gegenüber steht eine beeindruckende Welle der Solidarität: Auf der ganzen Welt wird Hilfe organisiert, Benefizkonzerte spielen dabei eine herausragende Rolle. Wieder verleiht Musik Flügel, baut Brücken, tröstet.

Verbunden durch Musik könnte ein Motto der neuen Spielzeit lauten; so sind wir überaus dankbar, dass uns Alexander Soddy in seiner neuen Funktion als Chefdirigent für ein weiteres Jahr erhalten bleibt. Gemeinsam begrüßen wir Topsolist*innen wie Steven Isserlis oder Veronika Eberle und realisieren in Kooperation mit dem NTM erneut ein großes Chorprojekt. Eingeflochten werden klangvolle Namen

wie Ingo Metzmacher oder Rafał Blechacz, deren pandemiebedingt ausgefallene Konzerte nun nachgeholt werden können.

Eine besondere Freude ist mir das Wiederaufleben der Kammerakademie: Zusammen mit Clemens Flick erkunden wir das 18. Jahrhundert in der neuen Spielstätte *Opernhaus am Luisenpark* (OPAL) und setzen dabei die schöne Tradition der orchestereigenen Solist*innen fort. Mit der gewaltigen „Fünften“ krönt Alexander Soddy schließlich den Mannheimer Brucknerzyklus, bevor er – der so oft mit der ganz großen Symphonik begeisterte – sich zu den Klängen Hollywoods verabschiedet. Mit leichter Hand gewissermaßen, nach sieben Jahren zahlreicher musikalischer Sternstunden. Lieber Alex, welch Glück, Dich auf Deinem einzigartigen Weg begleitet haben zu dürfen!

In jüngster Zeit stand die Medizin im besonderen Fokus der Öffentlichkeit. Nur konsequent, die Fortsetzung unserer Essayreihe in die Feder zweier Ärzte zu geben: Wie heilsam Musik sein kann, beleuchten Prof. Dr. Ralf-Dieter Hofheinz und Prof. Dr. Wolf-K. Hofmann, denen ich herzlich für ihre Arbeit danke. Ein besonderer Dank gilt unseren langjährigen Partner*innen, Nationaltheater, Rosengarten und Stadt Mannheim – vor allem aber Ihnen, liebes Publikum! Gemeinsam hielten Sie unserem Verein auch in schwierigsten Pandemiezeiten die Treue und haben maßgeblich dazu beigetragen, dass es nun wieder heißen kann: Bühne frei – lassen wir uns von der Musik berühren!

Ihr

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'F. von Gagern'.

Fritjof von Gagern, 1. Vorsitzender



Alexander Soddy Dirigent Steven Isserlis Violoncello

Bedřich Smetana (1824–1884)
Ouverture aus *Die verkaufte Braut*

Antonín Dvořák (1841–1904)
Konzert für Violoncello und Orchester h-Moll op. 104

Igor Strawinsky (1882–1971)
Le sacre du printemps

Abo
8 & 5

1. Akademiekonzert
Do, 06. & Fr, 07. Oktober 2022
20 Uhr, Rosengarten
Einführungsgespräch 19:15 Uhr, Mozartsaal

Vivacissimo! Für kaum ein anderes Orchesterwerk hegen Musikstudierende eine derartige Hassliebe wie für die *Verkaufte Braut* – genauer gesagt handelt es sich dabei „nur“ um die Ouvertüre: kein Orchesterprobespiel, in dem sie nicht verlangt würde ... Gewitzt ist sie, vor allem jedoch rasend schnell! Der Rest der Oper gilt inhaltlich als etwas, nun ja, seicht, sodass sie von den Spielplänen der großen Häuser verschwunden ist. Höchste Zeit, wenigstens das Vorspiel wieder zum Leben zu erwecken; eine besondere Freude für die flinken Finger des NTO!

Welch Geheimnis liegt in Böhmen, dass es seinen musikalischen Töchtern und Söhnen stets die süßesten Melodien entlockt? Ist die Natur Inspirationsquell, die sich malerisch um die Moldau schmiegt, der nie versiegende Quell von Märchen und Mythen oder der unverwechselbare Klang des Tschechischen?

Antonín Dvořáks Heimweh am Ende seines Amerikaaufenthalts muss jedenfalls zum Erbarmen gewesen sein – kein Wunder, dass das dort geschriebene Cellokonzert vor allem die Sprache seiner slawischen Heimat atmet. Als der Komponist schließlich vom Tod seiner einstigen Jugendliebe erfährt, flicht er deren Lieblingslied *Lasst mich allein* kurzerhand in den langsamen Satz ein und



Alexander Soddy – Dirigent



Steven Isserlis – Violoncello

setzt seiner Josefine so ein berührendes Denkmal. Und welches Instrument könnte schöner schweben als ein Cello?

Steven Isserlis gilt als Poet unter den Cellisten – welch Glück, diesen Ausnahmekünstler endlich, nach über 20 Jahren, erneut bei den Akademiekonzerten begrüßen zu dürfen.

Rhythm is it! Auf Melodie im Überfluss folgt präzise gebündelte Energie: Strawinskys *Sacre du printemps* hat seinen Nimbus als Publikumsschreck längst verloren. Alte weise (sic!) Männer, die eine junge Frau dem Frühlingsgott opfern – die archaisch krude Handlung des Balletts bleibt mehr als zweifelhaft. Dass aber eine rhythmische Urgewalt dem Menschen eigen ist, zeigt nicht erst Simon Rattle mit seinem spektakulären Filmprojekt. Ein in höchste Lage geklettertes Fagott lässt uns zu Beginn zart träumen, doch dann nimmt die Sache Fahrt auf: In Siebener- und Elfertakten lechzen wir dem finalen Opfertanz entgegen. Ekstase pur!



Alexander Soddy
Dirigent
Astrid Kessler
Sopran
Johannes Martin Kränzle
Bariton
**Opernchor des
Nationaltheaters Mannheim**

Christian Jost (* 1963)

Uraufführung einer Auftragskomposition für Sopran
und Orchester der Musikalischen Akademie des
Nationaltheater-Orchesters Mannheim e.V.

Johannes Brahms (1833–1897)

Ein deutsches Requiem nach Worten der
Heiligen Schrift op. 45

in Kooperation mit



Abo
8 & 3

2. Akademiekonzert
Mo, 21. & Di, 22. November 2022
20 Uhr, Rosengarten
Einführungsgespräch 19:15 Uhr, Mozartsaal



Alexander Soddy – Dirigent

„Ich habe nun meine Trauer niedergelegt und sie ist mir genommen; ich habe meine Trauermusik vollendet als Seligpreisung der Leidtragenden.“ Inmitten der Arbeit am *Deutschen Requiem* verfasst der gerade einmal 33 Jahre alte Johannes Brahms diese zutiefst protestantischen Gedanken.

Was aber bewegt einen jungen, aufstrebenden Komponisten, aus eigenem Antrieb eine derart opulente Totenmesse zu schreiben, die eine der rätselhaftesten der Musikgeschichte bleiben wird?

Die Wissenschaft findet unterschiedliche Antworten, vermutet Krankheit und Tod Robert Schumanns, später auch den der eigenen Mutter als prägenden Einfluss. Brahms, ungeheuer bibelfest, schert sich jedoch wenig um Traditionen der großen katholischen Vorbilder. Er stellt seine Texte frei zusammen, schürft im Alten wie im Neuen Testament und webt die Solist*innen voll Demut in die Gesamtstruktur der Komposition



Astrid Kessler – Sopran



Johannes Martin Kränzle – Bariton

ein. Erhaben wirkt die Musik, sie wendet sich an die Trauernden, besingt weniger die Toten selbst. „Selig sind, die da Leid tragen“; mit Jesu Worten aus dem Matthäusevangelium (5,4) öffnet uns Brahms eine Welt, die – beinahe mütterlich – umarmt, Tränen trocknet und uns die Angst vor der Gewissheit des unentrinnbaren Endes nimmt: Es wird ein gutes sein. Bezeichnend, dass der Chor nach über 80 Minuten mit einem letzten „Selig“ schließt.



Christian Jost – Komponist

Welch Sakrileg, einen heutigen Komponisten ein Werk schreiben zu lassen, das Bezug nimmt, mehr noch, sich hinsichtlich Besetzung und Tonsprache am Brahms'schen Paradigma orientieren möge! Allein, sind wir des Frönens ausufernder Schlagwerksbatterien der Tonsetzer unserer Tage nicht manchmal müde? Warum nicht Neues schaffen für ein Orchester der Brahmszeit? Der renommierte Komponist Christian Jost gilt als ausgesprochener Sängerfreund, schlug ein und wagt's – Solistin Astrid Kessler und wir sind aufs Höchste gespannt!



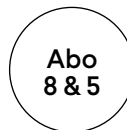


Ingo Metzmacher
Dirigent
Amihai Grosz
Viola

Engelbert Humperdinck (1854–1921)
Vorspiel zu *Hänsel und Gretel*

Paul Hindemith (1895–1963)
Der Schwanendreher

Alexander von Zemlinsky (1871–1942)
Die Seejungfrau



3. Akademiekonzert
Mo, 19. & Di, 20. Dezember 2022
20 Uhr, Rosengarten
Einführungsgespräch 19:15 Uhr, Mozartsaal



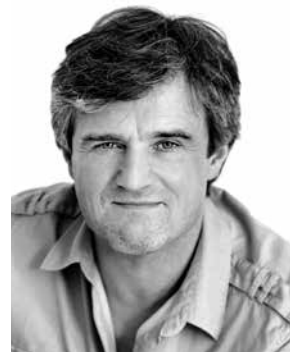
Einen auf den ersten Blick ganz märchenhaft-nostalgischen Abend präsentiert Ingo Metzmacher hier, der aber mit Zemlinsky und Hindemith auch gleich zwei Wegbereiter der Moderne ins Bild rückt. Metzmacher, gefragter Gast bei den bedeutendsten Orchestern weltweit, ist immer wieder gern zu Gast in Mannheim – und sein Programm spiegelt seine künstlerische Vision: „Neues hörbar und Bekanntes hörbar neu zu machen.“ Amihai Grosz, Solobratschist der Berliner Philharmoniker und international gefragter Solist, ist, wie einst Paul Hindemith, auch ein hingebungsvoller Kammermusiker und damit just der Richtige für Hindemiths fein besetztes Meisterwerk.

Im Jahr 1894 hat Engelbert Humperdincks *Hänsel und Gretel* unter Leitung des aufstrebenden Kapellmeisters Richard Strauss in Weimar Premiere. Diese heimelige Stilmixtur aus Wagner und Volkslied würde ein Knüller werden, das wusste Strauss – und hat recht behalten. Bis heute wird *Hänsel und Gretel* von Groß und Klein zärtlich geliebt, nicht nur zur Adventszeit. Das Vorspiel erzählt das Märchenspiel schon einmal in Kurzform, wobei es, wie Humperdinck schreibt, „etwas lärmend“ zugehe, aber das dürfe es auch, man sei ja schließlich unter Kindern ...

Paul Hindemiths Konzert für Bratsche und Orchester von 1935 ist eine durchaus altdeutsche

Angelegenheit – die einzelnen Sätze basieren auf einigen sehr alten Volksliedern wie eben dem titelgebenden *Der Schwanendreher*. „Völkisch“ im Sinne der Nazis war das nicht gemeint, Mitte der Dreißigerjahre hatte Hindemith schon jede Menge Ärger mit dem Regime und Auftrittsverbot. „Ein Spielmann“, so beschreibt Hindemith seine Grundidee für das Konzert, „kommt in frohe Gesellschaft und breitet aus, was er aus der Ferne mitgebracht hat ... Nach Einfall und Vermögen erweitert und verziert er als rechter Musikant die Weisen, präludiert und fantasiert ...“

Es ist eines der herrlichsten Orchesterstücke des Fin de Siècle – und ein Bekenntniswerk: In seiner symphonischen Dichtung *Die Seejungfrau* schöpft Alexander von Zemlinsky aus seiner großen Empathie für Außenseiter und Ausgestoßene eine in allen Farben funkelnde Musik, die Hans Christian Andersens Märchen von der traurigen kleinen Nixe, die die Sehnsucht nach der menschlichen Liebe an die Meeresoberfläche treibt, anrührend erzählt.



Ingo Metzmacher – Dirigent



Amihai Grosz – Viola



Alexander Soddy
Dirigent
Marianna Shirinyan
Klavier

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)
Konzert für Klavier und Orchester
Nr. 20 d-Moll KV 466

Bruckner-Zyklus

Anton Bruckner (1824–1896)
Symphonie Nr. 5 B-Dur WAB 105

Abo
8 & 5

4. Akademiekonzert
Mo, 20. & Di, 21. Februar 2023
20 Uhr, Rosengarten
Einführungsgespräch 19:15 Uhr, Mozartsaal



Marianna Shirinyan – Klavier

Ihr Mozart bleibt unvergessen: Als Marianna Shirinyan 2019 die ersten Töne des Es-Dur-Konzerts anschlug, hätte man im Saal die berühmte Stecknadel fallen hören können. So warm, so edel hatte man Mozart lang nicht gehört – die Ohren und Herzen des Publikums flogen ihr zu.

Ehrensache, dass sich das NTO schnellstmöglich um eine Wiedereinladung bemühte! Endlich hat's geklappt, und natürlich wieder mit Mozart, dem großen KV 466.

D-Moll – später zeichnet Mozart den Komtur im *Don Giovanni* in dieser Tonart und gibt seinem Requiem den profunden Rahmen. Streng klingt sie, ernst; ganz ungewöhnlich jedenfalls für ein Solokonzert, das im 18. Jahrhundert doch bitte „gefallen“ möge. Und tatsächlich waren die Wiener von so viel Subjektivität wohl überfordert, die Entfremdung zu Mozart begann. Erst die Romantiker konnten sich einlassen auf das Kompromisslose, mit dem das Konzert bis heute besticht.



Alexander Soddy – Dirigent

Eine Symphonie wie eine Kathedrale – von der Einleitung, die sich wie aus himmlischen Sphären herabsenkt, über den Fall in verzweiflungsvolle Abgründe hin zu jenen majestätischen Chorälen, in denen sich Anton Bruckners tiefer Glaube an die göttliche Rettung manifestiert: Diese Musik ist ein Gottesdienst. Sein „kontrapunktisches Meisterstück“ hat Anton Bruckner die Symphonie Nr. 5 genannt – aber die ungeheure Fugenkonstruktion im Finalsatz ist nur eines der vielen Wunder dieses Werks. Keine andere seiner Symphonien entwickelt ein so intensives mystisches Strahlen und gleichzeitig so enorme dynamische Extreme wie diese Fünfte, die manche auch die „Katholische“ nennen. Dieses Werk des Glaubens entsteht in einer für Bruckner dunklen Zeit, als seine Symphonie Nr. 3 krachend beim Publikum durchfällt. Umso glücklicher ist er dann mit seiner Fünften, an der er jahrelang arbeitet – und die er traurigerweise nie gehört hat, der Grazer Uraufführung 1894 muss er wegen schwerer Krankheit fernbleiben ...

Das coronabedingt verspätete große Finale des Mannheimer Brucknerzyklus!

Marc Minkowski Dirigent Nicolas Baldeyrou Klarinette

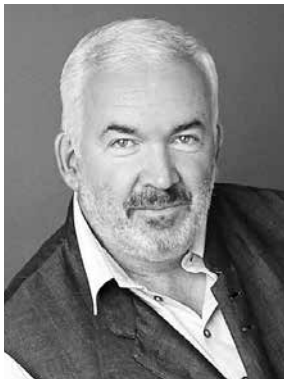
Ludwig van Beethoven (1770–1827)
Ouverture zu *Coriolan* c-Moll op. 62

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)
Konzert für Klarinette und Orchester A-Dur KV 622

Franz Schubert (1797–1828)
Symphonie Nr. 3 D-Dur D 200

Abo
8 & 3

5. Akademiekonzert
Mo, 13. & Di, 14. März 2023
20 Uhr, Rosengarten
Einführungsgespräch 19:15 Uhr, Mozartsaal



Marc Minkowski – Dirigent

So kompakt kommt ein Akademiekonzert selten daher: Marc Minkowski hat drei Werke im Gepäck, die innerhalb von nur 26 Jahren, zwischen 1789 und 1815, zu Papier gebracht

wurden. Es ist die Zeit der Revolution, Europa ordnet sich neu.

Für die Komponisten der Zeit hat das Wort „Freiheit“ sicher einen ganz eigenen Klang, sind sie bis einschließlich Mozart doch allesamt Hofkomponisten, deren Wohl und Wehe von adligen Gönnern abhängt. Eigene Ideen, gar Kritik, wollen fein verpackt sein, sonst droht Ungemach – zahlreiche Anekdoten der Musikgeschichte bezeugen dies eindrucksvoll! Auf der anderen Seite erzeugt das höfische Korsett Meisterwerke, deren Akkuratesse nie wieder erreicht werden soll. Mozarts Klarinettenkonzert gehört zweifelsohne in diese Kategorie. Für den legendären Klarinettenisten Anton Stadler geschrieben, berührt es mit tiefer Melancholie, die selbst in den vordergründig heiteren Passagen nie gänzlich verfliegt. *Das* Paradestück für jeden Klarinettenisten!

Wenige Jahre später stürmt Beethoven nach Wien, frei will er sein – und das hört man seinen Kompositionen an! *Coriolan* drängt und zweifelt dann doch, bis er sich schließlich seiner flehenden Mutter fügt; die Revolution ist ausgeblieben, dafür siegt die Menschlichkeit, während das Werk im Pianissimo verlischt ...

Als Schubert an seiner *Dritten* sitzt, tagt und tanzt halb Europa wenige Kilometer entfernt beim Wiener Kongress. Napoleon ist besiegt, die Mächtigen beugen sich über Landkarten und verteilen Güter und Posten. Schubert gilt als scheu, ja eigenbrötlerisch, und bleibt zurückgezogen. Doch dafür, dass



Nicolas Baldeyrou – Klarinette

er in erster Linie dem Biedermeier zugerechnet wird, klingt der Beginn seiner dritten Symphonie erstaunlich energisch: Der aufbegehrende Beethoven spukt eben doch noch im Hinterkopf des gerade einmal 18 Jahre alten Komponisten herum ... Erst im Lauf der Symphonie erreichen wir die geliebten himmlischen Sphären, die

den großen Schubertinterpreten Artur Schnabel so treffend feststellen ließen: Kein Komponist ist näher an Gott als Schubert.



Anja Bihlmaier Dirigentin Rafał Blechacz Klavier

Maurice Ravel (1875–1937)
Le Tombeau de Couperin

Frédéric Chopin (1810–1849)
Klavierkonzert Nr. 1 e-Moll op. 11

Maurice Ravel (1875–1937)
Alborada del gracioso

Claude Debussy (1862–1918)
La mer

In Kooperation mit



Abo
8 & 5

6. Akademiekonzert
Mo, 17. & Di, 18. April 2023
20 Uhr, Rosengarten
Einführungsgespräch 19:15 Uhr, Mozartsaal



Rafał Blechacz – Klavier

Pandemiebedingt musste das Mannheimer Publikum lange auf ihn warten – umso mehr Vorfreude weckt das 6. Akademiekonzert, bei dem der weltweit gefragte Rafał Blechacz nun endlich mit Chopins Klavierkonzert Nr. 1 zu erleben ist!

Die musikalische Leitung übernimmt Anja Bihlmaier, derzeit Chefdirigentin des Residentie Orkest Den Haag und gern gesehener Gast von Göteborg bis Barcelona. Höchste Zeit, sie endlich in Mannheim willkommen zu heißen! Neben dem Klavierkonzert präsentiert sie Werke der zwei bedeutendsten Meister des französischen Impressionismus: Maurice Ravel und Claude Debussy.

Ravels Schaffen fasziniert besonders durch die Verbindung von Tradition und Innovation. In *Le Tombeau de Couperin*, ursprünglich eine Klaviersuite, webt er neuartige Rhythmen und Klangfarben in traditionelle Formen ein. Mit der Gattung Tombeau, einem musikalischen Gedenken, huldigt er François Couperin als dem Vertreter der französischen Tradition des frühen 18. Jahrhunderts. Unter den Eindrücken des tobenden Ersten Weltkriegs rückt die Trauermusik allerdings in neues Licht: So widmet Ravel die Sätze jeweils



Anja Bihlmaier – Dirigentin

einem gefallenem Soldaten. Es überrascht nicht, dass die heiteren, spielerischen Tanzformen des Barock gleichzeitig eine tiefgründig nachdenkliche Stimmung erzeugen.

Mit *Alborada del gracioso* entführt Ravel in die warme, zauberhafte Klangwelt Spaniens, seiner zweiten Heimat. Auch hier handelt es sich um die orchestrierte Version eines Klavierwerks: eines Satzes aus der Suite *Miroirs*. Die Instrumentation hebt effektiv den spanischen Charakter hervor – von leisen gitarrenähnlichen Pizzicati bis hin zu einem tänzerisch-südländischen Klangfeuer. Im Mittelteil ruft die Melodie des Solofagotts im Geist das Bild eines Troubadours hervor, der in der Morgendämmerung seiner Angebeteten ein Ständchen singt.

In träumerische Ferne lädt auch *La mer* ein: Debussy verarbeitet darin Erinnerungen an seine leidenschaftliche Faszination für das Meer. Dieses bildet er jedoch nicht rein programmatisch ab, sondern schildert vielmehr seine Eindrücke von Morgenrauen, Wind und Wellen – die sich sogar in den Satzbezeichnungen wiederfinden! Subtile, meditative Farben bis hin zu mächtigen Klangschichten lassen das Naturphänomen unmittelbar spürbar werden.





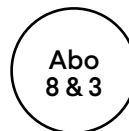
Alexander Soddy Dirigent Veronika Eberle Violine

Edward Elgar (1857–1934)
Cockaigne (In London Town)
Ouverture op. 40

Erich Wolfgang Korngold (1897–1957)
Konzert für Violine und Orchester D-Dur op. 35

Erich Wolfgang Korngold (1897–1957)
Suite aus *The Sea Hawk*

Nino Rota (1911–1979)
Suite aus *Otto e mezzo*



7. Akademiekonzert
Mo, 05. & Di, 06. Juni 2023
20 Uhr, Rosengarten
Einführungsgespräch 19:15 Uhr, Mozartsaal



Alexander Soddy – Dirigent

Eine Menschenmenge, Liebespärchen im Park, eine Blaskapelle, Kirchenglocken: Ganz lebendig kann man das Stadtleben Londons vor dem inneren Auge sehen. *Cockaigne*, das englische Wort für Schlaraffenland, bezeichnet hier scherzhaft London. Elgar porträtiert die Stadt um die Jahrhundertwende als

pulsierende Weltmetropole. Heiter und farbenfroh nimmt er die Zuhörenden mit zu einem Spaziergang mitten durch das Gewusel.

Von London nach Hollywood – ähnlich bildhaft wie *Cockaigne* ist Korngolds Violinkonzert D-Dur, in welchem er mehrere Themen aus seinen eigenen Filmmusikkompositionen zitiert. Schwärmerisches Schwelgen und opulente Fülle, aber auch kecke Melodien charakterisieren das 1947 uraufgeführte Werk.

Die Violinistin Veronika Eberle erregte internationale Aufmerksamkeit, als sie mit erst 16 Jahren unter der Leitung von Sir Simon Rattle mit den Berliner Philharmonikern bei den Salzburger Osterfestspielen 2006 auftrat. Inzwischen arbeitet sie mit zahlreichen renommierten Orchestern und

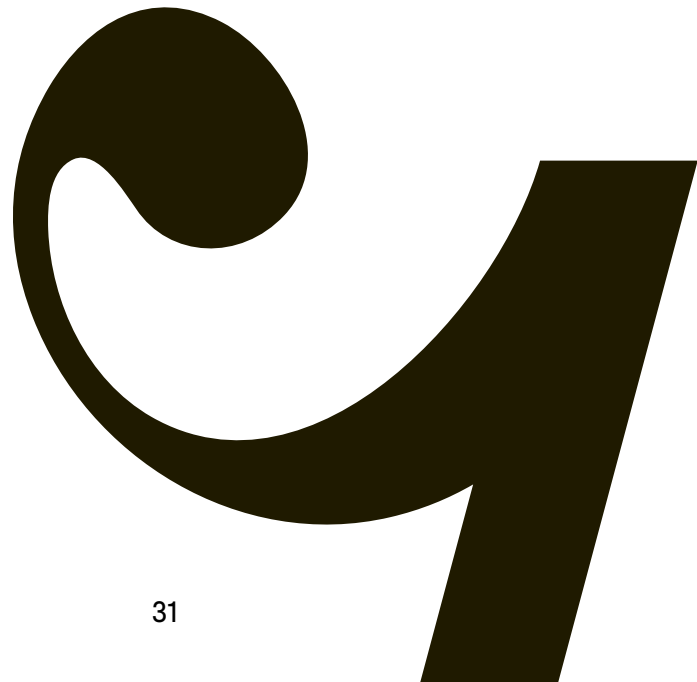


Veronika Eberle – Violine

Festivals zusammen und ist erstmals bei den Akademiekonzerten zu Gast.

Wilde Schlachten auf hoher See und emotional berührende Szenen – mitreißend und ausdrucksstark gestaltet Korngold auch die Filmmusik zu *The Sea Hawk (Der Herr der sieben Meere)* aus dem Jahr 1940. Der Abenteuerfilm erhielt vier Oscar-nominierungen, darunter auch für die beste Musik!

Nicht nur nominiert, sondern tatsächlich mit einem Oscar ausgezeichnet wurde Nino Rota für seine berühmte Filmmusik zu *Der Pate – Teil II*. Seine Vielseitigkeit zeigt sich auch in dem italienischen Film *Otto e mezzo* von Federico Fellini aus dem Jahr 1963. Im surrealistischen Stil wird von der Schaffenskrise eines Filmregisseurs erzählt – mit autobiografischem Hintergrund. Die komödiantische Leichtigkeit inmitten der verzweifeltten Krise verspricht ein besonders spannendes Hörerlebnis. Wer kann da noch widerstehen, einen Abend in die prominente Hollywoodwelt einzutauchen?





Ariane Matiakh Dirigentin Tanja Tetzlaff Violoncello

Michail Glinka (1804–1857)
Kamarinskaya

Dmitri Schostakowitsch (1906–1975)
Konzert für Violoncello und Orchester Nr. 1 Es-Dur op. 107

Sergej Rachmaninow (1873–1943)
Die Toteninsel op. 29

Modest Mussorgski (1839–1881)
Eine Nacht auf dem kahlen Berge

**Abo
8 & 5**

8. Akademiekonzert
Mo, 03. & Di, 04. Juli 2023
20 Uhr, Rosengarten
Einführungsgespräch 19:15 Uhr, Mozartsaal



Ariane Matiakh – Dirigentin



Tanja Tetzlaff – Violoncello

„Man sammelt Gefühle im Leben“, sagt die Ausnahmecellistin Tanja Tetzlaff, und diese Gefühle finden sich in ihrem Spiel wieder, ob sie nun verinnerlicht Bach spielt oder eine Musik der starken Kontraste wie die Schostakowitschs.

Auch Ariane Matiakh hat weder Angst vor musikalischen Emotionen noch vor fliegenden Genrewechseln, die Französin dirigiert Oper, Symphonie oder Ballett mit gleicher konzentrierter Begeisterung, steht seit Jahren bei den großen Orchestern am Pult und wird als eine der interessantesten Dirigentinnen ihrer Generation gefeiert.

Aus dem alten russischen Volkstanz *Kamarinskaya* hat Michail Glinka ein Orchesterstück gemacht, das seither als Urknallereignis der russischen Klassik gilt: Piotr Tschaikowski ging gar so weit, zu sagen, dass aus *Kamarinskaya* die gesamte russische Schule gewachsen sei, so wie ein prachtvoller Eichenbaum aus einer Eichel wachse ...

Im Spätsommer 1959 bringt Dmitri Schostakowitsch innerhalb kürzester Zeit sein Konzert für Violoncello und Orchester Nr. 1 Es-Dur zu

Papier. Für den wohl größten Cellisten des 20. Jahrhunderts, Mstislaw Rostropowitsch, hat er sie geschrieben, diese oft hochdramatische, zwischen Schroffheit und Groteske, Irritation und sphärischen Klängen changierende Musik, in der Schostakowitsch sich in ironischen Zitaten einmal mehr mit seinem Trauma Stalin auseinandersetzt ...

Unheimlich leuchtende Felsen, nachtschwarze Zypressen, Wolkenberge im Hintergrund, auf dem Wasser eine gespenstische, weiß verhüllte Gestalt in einem Boot – was für ein Bild! Aber Arnold Böcklins Gemälde wurde eigentlich erst durch Sergej Rachmaninow wirklich vollständig: Rachmaninows Tondichtung *Die Toteninsel* op. 29 ist ein nicht ganz geheures Orchesterstück, das sowohl das innere Leuchten der Szenerie als auch ihre magnetisch anziehende Finsternis hörbar macht ... Großes Romantik-Kino!

Und noch mehr Schauerromantik im Kinoformat: Das unheimliche Treiben sinistrierender Zauberer und Hexen in der Walpurgisnacht hat Modest Mussorgski in seinem Orchesterstück *Eine Nacht auf dem kahlen Berge* eingefangen, das mit seinen drohenden Bläsereffekten, den Crescendi und viel schauerlich wirbelnder Luft unheimlicher von der Gegenwart des Bösen erzählt, als das Worte und Bilder je könnten ...



KAMMERAKADEMIE

Clemens Flick

Leitung

Johannes Dölger

Kontrabass

Benjamin Lyko

Countertenor

Joseph Martin Kraus (1756–1792)

Æneas i Carthago – Overture c-Moll

Johann Christian Bach (1735–1782)

Ch'io parta – Arie aus Temistocle

Joseph Martin Kraus (1756–1792)

Æneas i Carthago – Akt V Nr. 1: Vorspiel D-Dur

Christoph Willibald Gluck (1714–1787)

Don Juan

Christoph Willibald Gluck (1714–1787)

Non so frenare il pianto – Arie aus Demetrio

Johannes Matthias Sperger (1750–1812)

Kontrabasskonzert Nr. 15 D-Dur

Joseph Martin Kraus (1756–1792)

Symphonie c-Moll VB 142

Di, 16. Mai 2023, 19 Uhr
Oper am Luisenpark (OPAL)

in Kooperation mit





Clemens Flick – Leitung



Johannes Dölger – Kontrabass



Benjamin Lyko – Countertenor

Einmal den großen symphonischen Rahmen verlassen und eintauchen in die Welt des 18. Jahrhunderts – so lautet das Konzept der Kammerakademie.

Clemens Flick durchforstet fröhlich Archive und hat schon so manch musikalisches Juwel zurück in den Konzertsaal gebracht. Historisch bestens informiert, dazu jede Menge Humor – wer stellt schon den Kontrabass ins Zentrum eines Konzertprogramms und lässt diesen von einem Countertenor (in sprichwörtlich höchsten Tönen also ...) umgarnen?

Johannes Matthias Sperger gehört wohl zu den ungewöhnlichsten Erscheinungen der Musikgeschichte. Schließlich hat sich ein anständiger Kontrabassist seiner Zeit gefälligst auf die unterste Stimme der Partitur zu beschränken; Pfund- und Harmonienoten also, zwar als Fundament der Komposition von höchster Bedeutung – jedoch selten im Fokus des Publikums. Heute kaum vorstellbar, gingen vertragliche Zusatzverpflichtungen der Bassisten bis hin zum Kohleschaufeln ... Nicht so Herr Sperger. Er klettert auf seinem Instrument in schwindelerregende Höhen, brilliert einem Geiger gleich und konzertiert in halb Europa. Nicht auszu-denken, wie er im 18. Jahrhundert mit Kontrabass in der Postkutsche reist! Dazu komponiert er nicht weniger als 18(!) Solokonzerte für sein Instrument, von denen die meisten als nahezu unspielbar gelten. NTO-Solokontrabassist Johannes Dölger stellt sich der Herausforderung und beweist bei aller Virtuosität, wie melancholisch ein Kontrabass singen kann. Ein Konzert zum Entdecken, Staunen – und Augenzwinkern!

MUSIK UND MEDIZIN

Prof. Dr. med. Ralf-Dieter Hofheinz

Prof. Dr. med. Wolf-K. Hofmann



Sicherlich werden Sie verwundert innehalten und sich fragen, warum zwei Ärzte an dieser Stelle über Musik und Medizin schreiben. Dass es gar nicht so weit hergeholt ist, diese beiden Aspekte zusammen zu behandeln, dass es möglicherweise sogar im Sinn unserer Patient*innen (und damit in unser aller Sinn) sein könnte, beides zu kombinieren, möchten wir Ihnen im Folgenden darlegen. Unserem beruflichen Schwerpunkt, der Behandlung von Tumor- und Blutkrebserkrankungen, ist es geschuldet, dass wir im letzten Teil dieses Beitrags auch kurz das Thema Musik und Krebs streifen werden.

Nada Brahma (Die Welt ist Klang), so lautet der Titel eines Buches von Joachim Ernst Berendt, einem bekannten deutschen Musikjournalisten, der insbesondere durch sein *Jazzbuch* eine breite Leserschaft gefunden hat. Dass die Welt Klang ist und womöglich aus Klang entstanden ist, gehört zum Schöpfungsmythos vieler Religionen. „Im Anfang war das Wort“ (also Wort-Klang), so berichtet es auch die Bibel. Der Schluss, dass mit Klang und Musik auf die Welt im Guten wie im Schlechten Einfluss genommen werden kann, liegt nahe. Die beruhigende Wirkung von Musik ist sprichwörtlich. Und dass in der Einflugschneise von Flughäfen ein deutlich erhöhtes Risiko der Bevölkerung für Bluthochdruck, Stress und Schlafstörungen herrscht, ist wissenschaftlich gut dokumentiert.

Schauen wir aber zunächst noch einmal zurück! Die griechische Mythologie berichtet von Orpheus, einem Sohn der Muse Kalliope. Apollon, im Nebenberuf Gott der Musik und darüber hinaus auch als Vater von Orpheus gehandelt, hatte seinem Sohn eine Lyra geschenkt. Durch seinen ergreifenden Gesang und begleitet von dieser Lyra war Orpheus in der Lage, nicht nur Götter, Menschen

und Tiere, sondern auch die unbeseelte Natur heilsam und friedvoll zu beeinflussen. Apollon war nebenbei bemerkt auch Vater des Asklepios. Musik und Medizin haben insofern die gleichen „Wurzeln“.

In den frühen Hochkulturen wurde Musik bzw. Klang therapeutisch genutzt. Gesänge, Klänge und Rhythmen dienten der Vertreibung von Krankheiten und deren Dämonen. Die sumerische Königstochter und Hohepriesterin Enheduanna soll etwa 2300 Jahre vor Christus Beschwörungsgesänge veranstaltet haben, um Kranke zu heilen. Wir erinnern uns an die biblische Geschichte von David und König Saul, wie sie im ersten Buch Samuel beschrieben ist: Der Chronist berichtet hier, wie David durch sein Zitherspiel die Dämonen der Depression von Saul vertrieben hat. König David hat seine Karriere demnach als Musiktherapeut begonnen! Aus der griechischen Antike ist bekannt, dass Pythagoras, den die meisten von uns als Mathematiker kennen, sich auch mit Fragen von Musik und Klang beschäftigt hat. Er bediente sich hier – so wird berichtet – des Monochords, um harmonische Intervalle (Quarte, Quinte, Oktave) durch einfache Zahlenverhältnisse darzustellen. Die Frage, inwiefern Pythagoras durch gezielten Einsatz von Klängen und Tönen versucht haben soll, gleichsam musiktherapeutisch zu wirken, ist wissenschaftlich umstritten. Wir finden in der Schule des Pythagoras aber (im sechsten Jahrhundert vor Christus!) erstmals eine Verquickung der rationalen Erforschung von Tönen und Klängen mit einem therapeutischen Impuls.

Einen mehr lebenspraktischen Impuls vertrat Platon, für den Musizieren und Bewegung – so beschreibt er es in seiner „Politeia“ – als Grundelemente einer gesunden körperlichen und geistigen Entwicklung galten.

Um Christi Geburt herum hat der römische Enzyklopädist (heute würde man ihn als Medizinschriftsteller bezeichnen) Aulus Cornelius Celsus vorgeschlagen, Depressive und Melancholiker mit Musik, namentlich mit dem „Getön von Becken und Getöse“ zu behandeln.

Im arabischen Kulturkreis wurden Musiker mit hin zu den medizinischen Heilberufen gerechnet. Der Mameluckensultan Qalawun as-Salihi ließ in einem von ihm gegründeten Krankenhaus in Kairo im 13. Jahrhundert Musiker für Kranke spielen, die schlaflose Nächte hatten. Wer im Hochmittelalter und in der frühen Neuzeit Medizin studierte, durchlief darüber hinaus an der Artistenfakultät zunächst das Studium der „sieben freien Künste“. Die Musik war obligatorischer Bestandteil des sich dem sprachlich orientierten Trivium (Rhetorik, Grammatik, Dialektik) anschließenden Quadrivium. Der damalige Medizinstudent war demnach mit Musik (freilich weniger praktisch als theoretisch) schon frühzeitig im Studium vertraut. Nicht auszudenken, wenn sich diese Studieninhalte in die Jetztzeit hinübergerettet hätten!

Im christlichen Abendland war die Rolle der Musik in der Medizin indes bis ins Zeitalter der Aufklärung eher unbedeutend. Krankheit galt als Ausdruck sündhaften Verhaltens und als göttliche Strafe. Erste, wenngleich noch zurückhaltend formulierte Ansätze einer „Gesundheitspädagogik“ statt der christlichen Tröstung im Falle einer Erkrankung fanden sich bei Philipp Melanchthon und seinen Schülern in Wittenberg in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Ende des 17. Jahrhunderts hat der Jesuitenpater und Universalgelehrte Athanasios Kirchner dann die heilsame Wirkung der Musik so beschrieben: „Die Nerven und musculi in dem

menschlichen Leibe werden wie die Saiten eines Instruments durch die Music bewegt. [...] Die Lebensgeister, [...] so in dem Herzen sich aufhalten, werden nach der Bewegung des äußerlichen Tones bewegt.“ Hier bricht sich tatsächlich die Anschauung einer physiologischen Wirkung der Musik Bahn und ebnet der Musiktherapie den Boden. Etwa hundert Jahre später schreibt der romantische Dichter Novalis: „Jede Krankheit ist ein musikalisches Problem“, freilich vor einem anderen geistigen Hintergrund.

Eine Zäsur für die Entwicklung der Musiktherapie, aber kein ultimativer Bruch, stellt die vorwiegend in Deutschland propagierte naturwissenschaftliche Ausrichtung der Medizin dar. Die Krankheit wurde in die Zelle verlagert (Virchows Zellulärpathologie), und von dem Internisten Naunyn ist das Zitat überliefert: „Die Medizin wird eine Wissenschaft sein oder sie wird nicht sein.“ Die Musiktherapie hat nach dem Zweiten Weltkrieg, nicht zuletzt getriggert durch die Behandlung traumatisierter Veteranen, als therapeutisches Behandlungskonzept mehr und mehr an Bedeutung gewonnen. 1979 wurde die Deutsche Gesellschaft für Musiktherapie gegründet, welche Musiktherapie wie folgt definiert: „Musiktherapie ist der gezielte Einsatz von Musik im Rahmen der therapeutischen Beziehung zur Wiederherstellung, Erhaltung und Förderung seelischer, körperlicher und geistiger Gesundheit.“ Eine aktive Musiktherapie, im Rahmen derer Klient*innen und Patient*innen selbst musizieren, wird von der passiven, d. h. rezeptiven Musiktherapie abgegrenzt, die auf dem Hören von Musik bzw. Klang beruht, die aber – wie Eckart Altenmüller in seinem sehr lesenswerten Buch *Vom Neandertal in die Philharmonie* zeigt – gar nicht „passiv“ ist. Musik fördert die Neuroplastizität, d. h.,

sie „formt“ das Gehirn. Die Wirkungen von Musik sind mittlerweile gut erforscht: Musik fördert die Kognition und eine gesunde Entwicklung. Ob dazu insbesondere die Wirkung von Mozarts Musik genutzt werden kann (der sogenannte „Mozart-Effekt“), ist wissenschaftlich umstritten. Musik kann in der Schmerztherapie eingesetzt werden, aber auch angstreduzierend im Kontext medizinischer Eingriffe sein. Sie verbessert die Schlafqualität, hat antidepressive Eigenschaften, sie unterstützt die Rehabilitation nach Schlaganfällen, verzögert eine dementielle Entwicklung und beugt ihr vor – um nur einige Aspekte der Musiktherapie zu nennen. Günther Bernatzky hat für die vielfältigen Möglichkeiten des Einsatzes der Musiktherapie den Begriff „Musikament“ geprägt.

Bei der Behandlung von Krebserkrankungen wird die Musiktherapie noch sehr selten eingesetzt. Dabei stehen wir hier einer Erkrankung gegenüber, die die Patienten in hohem Maß geistig-seelisch und körperlich zu traumatisieren vermag. Systematisch Einsatz findet die Musiktherapie noch am ehesten auf Palliativstationen, hier weniger aktivierend, sondern mit der Intention, angstlösend und schmerzlindernd zu wirken. Schon in der frühen beruflichen Ausbildung der Autoren dieses Beitrags waren es eher exemplarische musiktherapeutische Erfahrungen, die aber deutlich zeigten, wie positiv eine ausgewählte und angepasste Musikpräsentation z. B. in Krankenzimmern auf Stationen mit Krebspatienten den Tagesverlauf, der in der Krebsmedizin schon immer von sehr vielen Infusionen und medikamentösen Behandlungen geprägt war, beeinflusste (das war die Zeit, als es noch keine „All-in-one-Musikboxen“ in Form von Smartphones und/oder MP3-Playern gab und die Musik über einen Lautsprecher erklang,

welcher von einem Plattenspieler oder einem Kassettendeck gespeist wurde). „Schwester, können wir noch einmal den ‚Frühling‘ hören, wenn die ‚üble Infusion‘ (damals gab es im Vergleich zu heute nur wenige Möglichkeiten, Nebenwirkungen der Chemotherapie zu lindern) angeschlossen wird?“

Der bisher sehr zurückhaltende Einsatz der Musiktherapie in der Onkologie ist umso unverständlicher, als ein 2019 vom Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG) publizierter Bericht zur Frage „Kann eine begleitende Musiktherapie zu besseren Behandlungsergebnissen beitragen?“ zu sehr ermutigenden Schlussfolgerungen kommt: „Der vorliegende Bericht ergibt Hinweise und Anhaltspunkte für einen kurzfristigen Nutzen der Musiktherapie im Vergleich zur Routineversorgung bezüglich Abgeschlagenheit, Stimmungsschwankungen, Angst, Angst & Depression, Stress/Anspannung und gesundheitsbezogener Lebensqualität sowie im Verlauf mehrerer Sitzungen bezüglich krankheitsbezogener unerwünschter Ereignisse, Abgeschlagenheit und Stimmungsschwankungen.“ Kurzum: Diese breite Palette an positiven Wirkungen ist durch Studien bislang zumindest für kurze Zeiträume belegt. Nach eigenen Erfahrungen bei ambulant behandelten Krebspatient*innen ging insbesondere die rezeptive Musiktherapie über einen Zeitraum von einem Monat mit einer mehrdimensionalen Verbesserung der Symptomatik einher. Aber auch objektive und physiologisch messbare Parameter wie die Verbesserung der Variabilität der Herzrate, ein anerkannter positiver Prognosefaktor, ließen sich durch Musikinterventionen nach unseren Erfahrungen deutlich besser beeinflussen als durch reine Entspannungsübungen. Inwieweit sich regelmäßige strukturierte Musikinterventionen über einen

längeren Zeitraum auch auf die Therapietreue der Patienten, die Rate an Nebenwirkungen und den Behandlungserfolg auswirken, soll nunmehr in klinischen Studien untersucht werden. Es bleibt zu hoffen, dass durch die zunehmende positive Datenlage zur Musiktherapie und -medizin eine Musikintervention in Zukunft auch in den Leistungskatalog der Krankenkassen übernommen wird.

Unbenommen sind und bleiben der Besuch von Konzerten (wie sie in diesem Heft angekündigt werden) und das Musizieren jenseits der Freude, die uns allen Musik zu bereiten vermag, ein nebenwirkungsfreies „Musikament“, welches uns in allen Lebensaltern und -lagen unterstützen kann.

Prof. Dr. Ralf-Dieter Hofheinz (1969) studierte Medizin in Heidelberg und La Plata (Argentinien). Seine Ausbildung zum Internisten, Hämato-Onkologen und Palliativmediziner erhielt er an der Universitätsmedizin Mannheim, wo er als Leiter des TagesTherapieZentrums am Mannheim Cancer Center tätig ist. Er beschäftigt sich wissenschaftlich mit gastrointestinalen Tumoren, Musikmedizin, Lebensqualität und Integrativer Onkologie.

Prof. Dr. Wolf-K. Hofmann (1967) erhielt von 1974 bis 1984 eine Ausbildung im Fach Violine am Konservatorium in Dresden und studierte von 1988 bis 1994 Medizin an der Universität Jena. Seit 2009 hat er den Lehrstuhl für Innere Medizin, Hämatologie und Onkologie an der Medizinischen Fakultät Mannheim der Universität Heidelberg inne und leitet die III. Medizinische Klinik und das Mannheim Cancer Center an der Universitätsmedizin Mannheim.

MUSIKALISCHE AKADEMIE DES NATIONALTHEATER- ORCHESTERS MANNHEIM E. V.



Mit nunmehr 244 Jahren sind die Akademie-konzerte in Mannheim eine der traditionsreichsten Konzertreihen weltweit. Gegründet wurde die Reihe 1778 im Geiste der Mannheimer Schule – und damit an der Speerspitze der damaligen musikalischen Avantgarde – von den Musikern der Kurfürstlichen Hofkapelle, des heutigen Nationaltheater-Orchesters. Es ist bemerkenswert, dass diese Institution auf ihrem Weg zum Traditionsorchester durch die Jahrzehnte und Jahrhunderte immer vom außergewöhnlichen Zuspruch der Mannheimer Bürgerinnen und Bürger getragen wurde und bis heute wird.

Brahms, Furtwängler, Strauss, Kleiber, Hindemith, Rostropowitsch, Stein, Argerich, Zimmermann – die Liste der ganz großen Namen, die als Dirigenten und Solisten bei den Akademiekonzerten zu Gast waren, ließe sich lang fortsetzen. Den in der Musikalischen Akademie organisierten Musikern des Nationaltheater-Orchesters ist es immer gelungen, einige der interessantesten Musiker ihrer Zeit nach Mannheim zu holen.

Heute ist die künstlerische und finanzielle Eigenständigkeit der Musikalischen Akademie einzigartig in Deutschland. Nach wie vor prägen Authentizität, Vielfalt und Ideenreichtum die Auswahl von Programmen und Gastkünstlern. Jährlich wird ein Kompositionsauftrag vergeben.



**NATIONALTHEATER-
ORCHESTER
MANNHEIM**

MITGLIEDER DES NTO

Chefdirigent

Alexander Soddy

1. Violine

Olga Pogorelova
Andrei Rosianu
Vitali Nedin
Wolfgang Hammar
Sorin Strimbeanu
Maria-Elisabeth Abel
Izabela Pochylczuk
Philipp von Piechowski
Arne Roßbach
Alina Guitbout
Julia Czerniawska
Evgenia Sverdlova
Katrin Sulzberger
Barbara Hefele
Yurie Tamura
N. N.
N. N.

2. Violine

Dennis Posin
Sabine Lehr
Barbara Reetz
Chen Rosen
Michael Leitz
Hans-Werner Porn
Christoph Müller
Moni-Kathrin Blunier
Annegret White
Ines Kreutel
Eckart Schmidt
Orlando Fellows
N. N.

Viola

Julien Heichelbech
Alexander Petersen
Clémence Apffel-Gomez
N. N.
Konstantin Zurikov
Artur Holdys
Susanne Trägner-Born
Detlef Grooß
Ulrich Ziegler
Mareike Hefti
Esther Alba López

Violoncello

N.N.
Fritjof von Gagern
Friedemann Döling
Hoang Nguyen
Anne Leitz
Reinhild Arfken
Céline Brüggemann
Christine Wittmann
Eun-Ae Junghanns

Kontrabass

Johannes Dölger
Marcus Posselt
Annette Schilli
Frank Ringleb
Thomas Keim
Lukasz Klusek
Christoph Prüfer

Flöte

Robert Lovasich
Anissa Baniahmad
Christiane Albert
Christoph Rox
Francesco Viola

Oboe

Prof. Daniela Tessmann
Jean-Jacques Goumaz
Daniela Schachinger
Georg Weiss
Georg Lustig

Klarinette

Patrick Koch
N. N.
Gerhard Hüttel
Carsten Bolz
Martin Jakobs

Fagott

Eberhard Steinbrecher
Antonia Zimmermann
Felicia Dietrich
Peter Vogel
Reinhard Philipp

Horn

Wilhelm Bruns
Ulrike Hupka
N. N.
Clemen Alpermann
Gerhard Brenne
Guido Hendriks
Markus Pohl
Ulrich Grau

Trompete

Alexander Schuhwerk
N. N.
Rüdiger Kurz
Tobias Blecher
Falk Zimmermann

Posaune

Karsten Parow
Julius Joachim
Johanna Pschorr
Thomas Busch
Ulrich Lampe

Tuba

Siegfried Jung

Pauke und Schlagzeug

Stefan Rupp
Fumiko Nomura
Jens Knoop
Raphael Nick
Lorenz Behringer

Harfe

Eva Wombacher
Nora von Marschall

Ehrenmitglieder der Musikalischen Akademie

Dr. H. Jürgen Schrepfer
Eginhard Teichmann
Dr. Karl Heidenreich
Prof. Horst Stein (†)
Walter Krause (†)
Eugen Jochum (†)
Paul Hindemith (†)
Dr. Fritz Reuther (†)
Wilhelm Furtwängler (†)
Max Schellenberger (†)
Richard Lorbeer (†)
Alfred Wernicke (†)

CHEFDIRIGENT ALEXANDER SODDY



Der britische Dirigent Alexander Soddy erweiterte als Generalmusikdirektor des Nationaltheaters Mannheim (2016–2022) seinen programmatischen Schwerpunkt im klassischen deutschen und italienischen Opernrepertoire (*Die Meistersinger von Nürnberg*, *Aida*, *Die Frau ohne Schatten* u. v. a.) konsequent. Beispielhaft seien die überregional gefeierten Neuinszenierungen von *Pelléas et Mélisande* und *Peter Grimes* genannt. Sein Mannheimer Engagement führt er als Chefdirigent der Akademiekonzerte bis 2022/23 fort.

In den vergangenen Spielzeiten dirigierte Alexander Soddy regelmäßig an der Bayerischen Staatsoper München (*Die Zauberflöte*, *La Bohème*) und der Staatsoper Berlin (*Fidelio*, *La Bohème*, *Der Freischütz*, u. a.). Nach seinem erfolgreichen Debüt an der Wiener Staatsoper (*Il barbiere di Siviglia*) dirigierte er dort in der Saison 2020/21 *Elektra*, *Salome* und *Carmen* und wird in den kommenden Spielzeiten regelmäßig als Gast im Haus am Ring dirigieren. An der Metropolitan Opera konnte Soddy 2017 mit *La Bohème* große Erfolge feiern und präsentierte im Frühjahr 2022 dort *Madama Butterfly*. Im Herbst 2022 gibt er sein Debüt am Royal Opera House Covent Garden. Als Konzertdirigent debütiert Soddy 2022 beim Tokyo Spring Festival und mit dem Atlanta Symphony Orchestra in den USA. 2024 wird er das Dirigat für die Uraufführung von Raskatovs *Animal Farm* an der Wiener Staatsoper übernehmen.

Alexander Soddy wurde in Oxford geboren und erhielt seine Ausbildung an der Royal Academy of Music sowie der Cambridge University. Nach seinem Abschluss 2004 wurde er Repetitor und Kapellmeister am National Opera Studio in London. Von 2010 bis 2012 war er als Kapellmeister an der Hamburgischen Staatsoper engagiert, 2013–16 Chefdirigent am Stadttheater Klagenfurt.



VORSTAND UND KURATORIUM

Die 1778 gegründete Musikalische Akademie des Nationaltheater-Orchesters Mannheim e. V. wird vertreten durch den

Vorstand

Fritjof von Gagern (1. Vorsitzender)	Jean-Jacques Goumaz
Christiane Albert (2. Vorsitzende)	Ulrich Grau
Patrick Koch (Geschäftsführer)	Julien Heichelbech
Christoph Rox (stv. Geschäftsführer)	Georg Lustig
Christoph Prüfer (Schriftführer)	Nora von Marschall Antonia Zimmermann

Durch das Kuratorium – besetzt mit herausragenden Persönlichkeiten aus dem kulturellen, politischen, wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Leben Mannheims – und unsere Fördermitglieder erfahren wir großzügige Unterstützung.

Kuratorium der Musikalischen Akademie

Stefan Lochbühler (Vorsitzender)	Prof. Kathrin Kölbl
Dr. Martin Feick	Albrecht Puhmann
Dr. Hans Hachmann	Marc Stefan Sichel
Dr. Karl Heidenreich	Prof. Dr. Achim Weizel

WERDEN SIE FÖRDERMITGLIED!

Durch Ihre Mitgliedschaft stärken Sie die Kultur der Metropolregion und tragen zur Realisierung von Ausbildungsformaten, Rundfunkübertragungen, CD-Produktionen und Kompositionsaufträgen der Musikalischen Akademie bei.

Als Fördermitglied erhalten Sie

- einen Einblick in den Orchesterbetrieb durch die Teilnahme an der jährlichen Mitgliederversammlung.
- exklusiven Eintritt zu den Generalproben der Akademiekonzerte.
- ein Begrüßungspaket mit Stoffbeutel, CD und Chronik.
- freien Eintritt zu ausgewählten Konzerten der Reihe „Musiksalon“ des NTM
- freien Eintritt zur Veranstaltungsreihe „Begegnung mit ...“ der Freunde & Förderer des NTM.

Weitere Informationen erhalten Sie an unserem Infostand im Foyer des Rosengartens, in unserer Geschäftsstelle oder auf unserer Homepage.

Unser Vereinskonto für Mitgliedsbeiträge und Zuwendungen

Musikalische Akademie
des Nationaltheater-Orchesters Mannheim e. V.
Sparkasse Rhein Neckar Nord
IBAN: DE75 6705 0505 0038 9716 03
BIC: MANSDE66XXX

Bitte achten Sie bei Überweisung auf die eindeutige Angabe des Verwendungszwecks.

Spenden sind steuerlich absetzbar, ab einem Betrag von 100 Euro stellen wir Ihnen gern eine Spendenbescheinigung aus.

HÖRST DU DAS AUCH?

Einführungsveranstaltungen

Vor jedem Akademiekonzert um 19:15 Uhr im Mozartsaal

Haben Sie das schon gehört? Die Künstler*innen des Abends geben Einblicke in die Probenarbeit, erzählen spannende Anekdoten und bieten Ihnen fundiertes Hintergrundwissen zu den gespielten Werken.

Generalprobenbesuch für Schulklassen

Jeweils montags am Konzerttag von
10 bis 13 Uhr im Mannheimer Rosengarten

Bis zum Konzert durchlebt jedes Programm einen langen Weg des disziplinierten Probierens. Schulklassen dürfen in dieser spannenden Phase den Musikerinnen und Musikern beim Proben über die Schulter schauen und den Arbeitsalltag eines Orchesters erleben.

Musik-
vermittlung
für Schul-
klassen

Musik im Klassenzimmer

Vor den Akademiekonzerten besuchen Mitglieder der Musikalischen Akademie mit den Stars der Klassikszene Schulen der Region. Schülerinnen und Schüler können so die Liebe und Begeisterung der Musikerinnen und Musiker hautnah erleben – und das im eigenen Klassenzimmer.

Kontakt für ausführliche Informationen und Anmeldungen

Nadin Preuße – Projektleiterin

Telefon: 0621 122 52 87

E-Mail: nadin.preusse@musikalische-akademie.de



Kultur darf kein Luxus sein!

Getreu diesem Motto sind die Akademiekonzerte des Nationaltheater-Orchesters auch für diejenigen Bürgerinnen und Bürger zugänglich, die über ein geringes oder gar kein Einkommen verfügen. In Zusammenarbeit mit der Initiative *Kulturparkett Rhein-Neckar e. V.* macht sich das Orchester für eine gleichberechtigte kulturelle Teilhabe aller stark. Kultur als Grundversorgung, die bei der Persönlichkeitsbildung eine wichtige Rolle spielt und somit ein bedeutender Motor für gesellschaftliche Entwicklung ist, darf nicht vom Geldbeutel bestimmt werden. Auf Anmeldung erhalten Inhaberinnen und Inhaber des Kulturpasses freien Eintritt in die Akademiekonzerte.

Mit dem
Kulturpass
gratis ins
Konzert!

Auch Schulklassen bis einschließlich Jahrgangsstufe 10 erhalten generell kostenfreien Eintritt zu den Konzerten. Ab Jahrgangsstufe 11 können Schülerinnen und Schüler, Auszubildende sowie Studierende ermäßigte Konzertkarten für jeweils 9 € erwerben.

Anmeldungen nehmen wir gern per Telefon unter 0621 260 44 oder per E-Mail an service@musikalische-akademie.de entgegen.

UNSER SERVICE FÜR SIE



KONTAKT UND KARTENVORVERKAUF

Die Geschäftsstelle der Musikalischen Akademie
Goethestraße 12
68161 Mannheim

Telefonischer Service & Vorverkauf in der Geschäftsstelle
Montag, Dienstag und Donnerstag: 10–14 Uhr
Mittwoch: 14–18 Uhr
Telefon: 0621 260 44
Fax: 0621 231 82
E-Mail: service@musikalische-akademie.de

Web

Über www.musikalische-akademie.de können Sie Tickets online erwerben.

Bankverbindung

Sparkasse Rhein Neckar Nord
IBAN: DE42 6705 0505 0030 2637 31
BIC: MANSDE66XXX

Weitere Vorverkaufsstellen

- Nationaltheater Mannheim
- DiesbachMedien in Weinheim
- Kundenforen des Mannheimer Morgen in Bensheim, Mannheim und Schwetzingen
- Tourist-Information Ludwigshafen

Bitte beachten Sie, dass bei den genannten VVK-Stellen zusätzliche Gebühren anfallen können.

Abendkasse

Die Konzertkassen öffnen eine Stunde vor Veranstaltungsbeginn.

Ferien

Weihnachtspause
22.12.2022–01.01.2023
Sommerpause
01.08.2023–28.08.2023

TICKETS

Einzelkarten Akademiekonzerte

Preiskategorie	Normal	ermäßigt*	MorgenCard
I	€ 51	€ 38	€ 44,90
II	€ 42	€ 31,50	€ 37,80
III	€ 34,50	€ 26	€ 30,10
IV	€ 25,50	€ 20	€ 22,95
V	€ 15	€ 15	€ 15

* Gültig für Gruppen ab 20 Personen sowie Menschen mit Behinderung (Ausweiseintrag B; die Begleitperson hat freien Eintritt)

Weitere Ermäßigungen

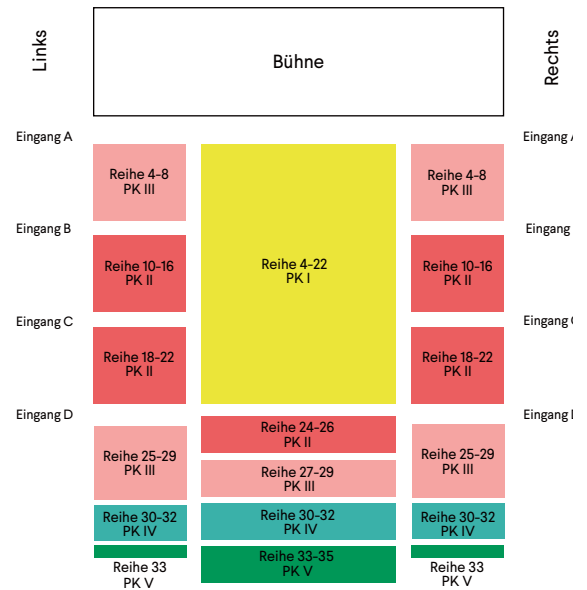
Kinder und Jugendliche
bis einschließlich 16 Jahre: freier Eintritt

Studierende und Auszubildende
ab 17 bis 30 Jahre: 9 €

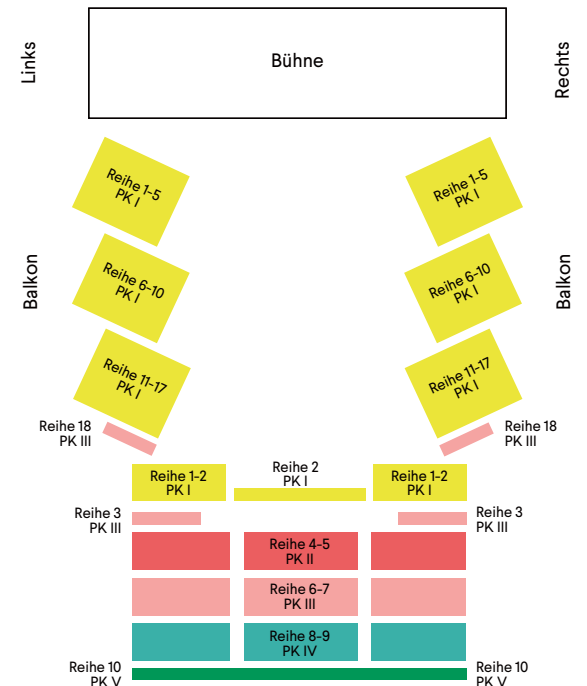
Schulgruppenrabatt
bis einschließlich Jahrgangsstufe 10: freier Eintritt
ab Jahrgangsstufe 11: 9 €
begleitende Lehrerinnen und Lehrer: 9 €

Menschen mit geringem Einkommen
freier Eintritt nach Verfügbarkeit mit dem Kulturpass
des Kulturparketts Rhein-Neckar e. V.
(telefonische Voranmeldung erforderlich)

Rosengarten Mannheim Mozartsaal Parkett



Rosengarten Mannheim Mozartsaal Empore



ABONNEMENTS

Bestellungen ab sofort möglich

Akademieabo 8

Alle 8 Akademiekonzerte

I	€ 302
II	€ 256
III	€ 206
IV	€ 152

bis zu
-25%*

Akademieabo 5

1. / 3. / 4. / 6. / 8. Akademiekonzert

I	€ 214
II	€ 174
III	€ 147
IV	€ 107

bis zu
-17%*

Akademieabo 3

2. / 5. / 7. Akademiekonzert

I	€ 142,50
II	€ 115,50
III	€ 97,50
IV	€ 70,50

bis zu
-8%*

* Preisvorteil gegenüber dem Kauf von Einzelkarten

Es gelten besondere Ermäßigungen für Menschen mit Behinderung (Ausweiseintrag B) und deren Begleitpersonen.

VORTEILE IM ÜBERBLICK

- Wir garantieren Ihnen denselben Platz von Saison zu Saison
- Je nach Abonnementmodell bis zu 25 % Preisvorteil im Vergleich zum Kauf von Einzeltickets
- Wunschplatz im Rosengarten vor dem Start des Einzelticketverkaufs
- Flexibler Tausch zwischen Montags- und Dienstagsterminen
- Der Aboausweis ist übertragbar
- Bis zu zwei Zusatzkarten für jedes Konzert zum Abo-Vorzugspreis
- Spielzeitpräsentation mit Chefdirigent Alexander Soddy
- Programmheft per E-Mail vor dem Konzert nach Hause
- Exklusiver Zugang zu allen Digitalformaten der Musikalischen Akademie

Ein Abo lohnt sich immer: Einstieg auch während der Konzertsaison möglich. Der jeweilige Preis wird dementsprechend reduziert.

DER SICHERE KONZERTBESUCH

Die Musikalische Akademie freut sich darauf, Sie auch in dieser Saison wieder im Konzertsaal des Rosengartens begrüßen zu dürfen. Ein umfassendes und erprobtes Hygienekonzept erlaubt es uns, sollte es zu erneuten Einschränkungen kommen, unseren Gästen einen sicheren Konzertbesuch zu garantieren



Variable Bestuhlung

Die Bestuhlung des Mozartsaals erfolgt nach den jeweils aktuell gültigen behördlichen Vorgaben. Die Ergebnisse einer Aerosolstudie, in Kooperation mit dem Fraunhofer-Institut Goslar im Mozartsaal des Rosengartens durchgeführt, liefern eine präzise Grundlage für die sichere Platzierung unserer Besucher*innen. Sofern möglich, sitzen Sie auf Ihrem gewohnten Abo-Platz; sollte dies nicht zu realisieren sein, finden wir adäquate Lösungen.



Ausgefeiltes Hygienekonzept

Als modernes Veranstaltungszentrum verfügt der Rosengarten über eine ausgezeichnete Lüftungsanlage, welche auf 100 % Frischluft-Zufuhr eingestellt ist. Alle öffentlich zugänglichen Flächen werden regelmäßig gereinigt und desinfiziert. Ein Wegeleitsystem gewährleistet, dass Abstände jederzeit eingehalten werden.



Recht auf Rückerstattung

Sollten in der Spielzeit 2022/23 Konzerte aufgrund von COVID-19 ersatzlos entfallen müssen, haben Sie das Recht auf Rückerstattung Ihres Ticketpreises.



Aktuelle Informationen

Über die aktuell geltenden Hygienebestimmungen und etwaige notwendige Programm- oder Besetzungsänderungen informieren wir Sie rechtzeitig. Tagesaktuelle Informationen zu den Akademiekonzerten erhalten Sie zudem über unsere Webseite, unseren Newsletter sowie unsere Social-Media-Kanäle.

**KUNSTHALLE
MANNHEIM**

AUSSTELLUNGS- HIGHLIGHTS 2022/2023

HANNA NAGEL
08.04. – 03.07.22

**URBAN NATURE
VON RIMINI-PROTOKOLL**
15.07. – 16.10.22

**GRAPHIKAUSSTELLUNG:
LIEBERMANN, SLEVOGT
UND CORINTH**
22.07. – 20.11.22

**BECOMING COBRA –
ANFÄNGE EINER
EUROPÄISCHEN
KUNSTBEWEGUNG**
18.11.22 – 05.03.23



ANFAHRT

**Anfahrt Geschäftsstelle
und Rosengarten Mannheim**

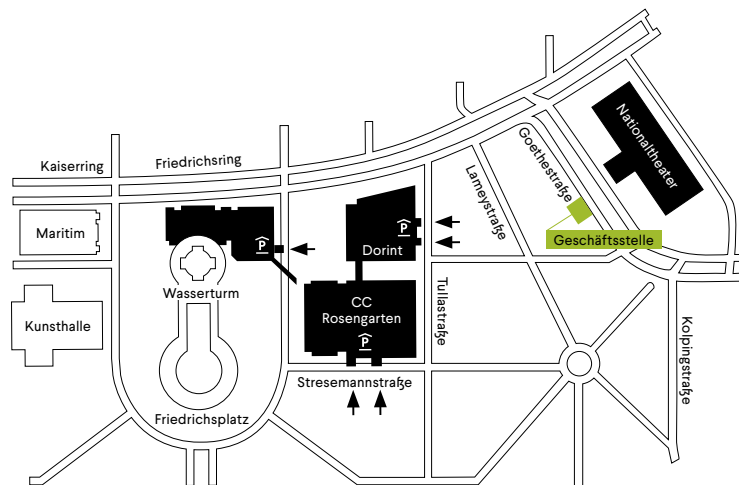
Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln:

Haltestelle Wasserturm
Stadtbahnlinien: 2, 3, 4/4A, 6/6A
Buslinien: 60, 63, 64

Haltestelle Rosengarten
Stadtbahnlinien: 2, 5/5A

Haltestelle Nationaltheater
Stadtbahnlinien: 2, 5/5A, 7
Buslinie: 62

Vom Hauptbahnhof erreichen Sie den
Rosengarten zu Fuß in zehn Minuten
(Richtung Innenstadt, Wasserturm).



Akademiekonzerte
Congress Center
Rosengarten
Rosengartenplatz 2
68161 Mannheim

BILDNACHWEISE

Miina Jung: Seiten 2, 7 links, 10 oben, 19, 30 oben, 54, 56

Kevin Davis: Seite 7 rechts

Daniel Weisser: Seite 10 unten links

Monika Rittershaus: Seite 10 unten rechts

Joe Quiao: Seite 11

Harald Hoffmann: Seite 15 links

Edith Held: Seite 15 rechts

Nikolaj Lund: Seiten 18, 26 unten

Benjamin Chelly: Seite 22

Marco Borggreve: Seiten 26 oben, 34 links

Felix Broede: Seite 30 unten

Neda Navaee: Seite 34 rechts

Elena F. Barba: Seite 38 rechts

Foto Steinhagen: Seite 38 links

Thomas Adorff: Seite 39

MARCHIVUM - Bildsammlung: Seite 48

Christian Kleiner: Seiten 50, 51

Axel Heiter: Seite 60

Partner



Förderer



Kooperationen



Medienpartner



IMPRESSUM

Spielzeitheft der Akademiekonzerte 2022/23
herausgegeben von der Musikalischen Akademie des
Nationaltheater-Orchesters Mannheim e. V.

Texte

Katharina Eickhoff: Seiten 14, 15, 19, 34, 35
Fritjof von Gagern: Seiten 6, 7, 10, 11, 18, 22, 23, 38, 39
Claire Pham: Seiten 26, 27, 30, 31

Redaktion

Sylvia Landmann

Konzept und Design

Ariane Spanier Design
Stephie Becker

Illustrationen

Lucie de Bréchard

Druck

ZVD Kurt Döringer GmbH & Co. KG

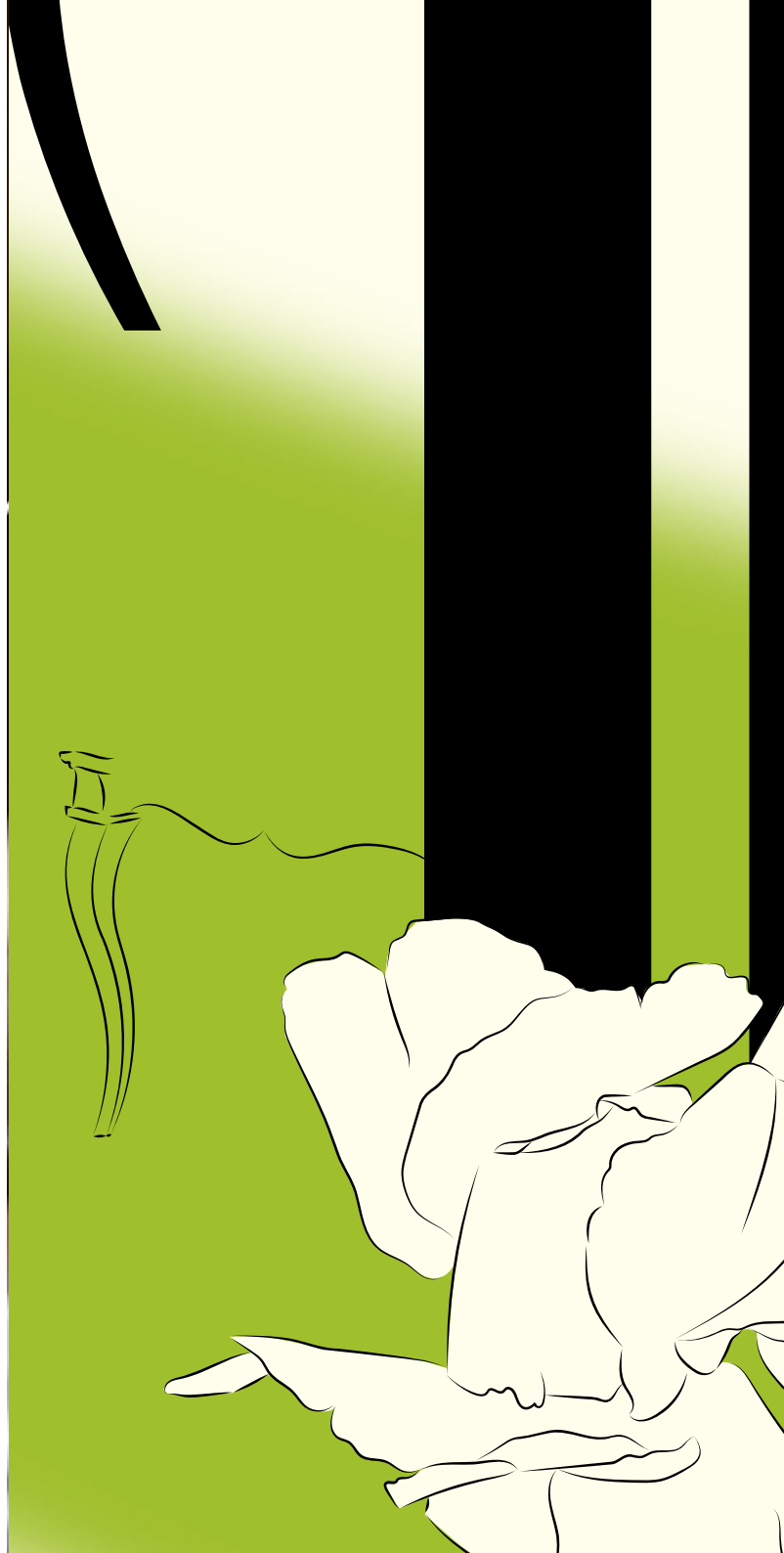
Das Team der Geschäftsstelle


Claire Pham,
Leitung Ticket- und Abonnementbüro

Nadin Preuße,
Referentin des Vorstandes und Projektleiterin

Sylvia Landmann,
Referentin für Marketing und Kommunikation

Es gelten die AGB und die Abonnementbedingungen der Musikalischen Akademie, die in der Geschäftsstelle und auf unserer Webseite einsehbar sind. Änderungen vorbehalten.





musikalische-akademie.de
akademieabo.de

**MUSIKALISCHE
AKADEMIE**

des Nationaltheater-
Orchesters
Mannheim e.V.